

Zusammenfassung

Kampf um Jerusalem ist die historisch-biblische Geschichte der Zerstörung Jerusalems und des Tempels durch den babylonischen König Nebukadnezar II. 586 v.Chr., der den Juden nicht nur das Land nahm, sondern – weit schlimmer – ihren Gott! Über den unbändig sich widerstrebenden Kräften schwebt der tiefe, religiöse Glaube des jüdischen Volkes, doch auch dessen Verworfenheit und Abtrünnigkeit vom Gott Israels. Die unermüdlich warnende Stimme des Propheten Jeremias ist unüberhörbar und wirkt weit über die prophezeite Katastrophe hinaus, die ins 2. jüdische Exil in Babylon (586-536 v.Chr.) führt.

Verlag BoD, Books on Demand

ISBN 978-3-7494-0505-3 / Paperback 484 Seiten) / € 21.50

ISBN 978-3-7494-0552-7 / E-Book €13.99

Leseprobe

...

Zidkija nimmt den Bruder auf die Seite. Sie schlendern in den von Fackeln und Lampions erleuchteten Garten. Sie halten einen Becher in der Hand.

»Bruder, mein Freund!«, beginnt der König in aller Freundschaft.

»Sage mir, hast du dir überlegt, wie du als Statthalter Nebukadnezars in Jerusalem regieren willst?«

»Ja! Nicht über dir! Nicht unter dir! Sondern neben dir! Gleichberechtigt!«

»Ich habe mit einigen Leuten gesprochen, Nebusaradan! Ich habe ihnen gesagt, wie ich über eine Rebellion gegen Babylon denke. Die meisten, mit denen ich sprach, waren meiner Meinung. Wir sollten unserem zukünftigen Statthalter eine Chance geben!«

»Die meisten? Nicht alle?«

»Nein, nicht alle!«, lächelt Zidkija und nippt vom kühlen Bier.

»Wer ist nicht deiner Meinung?«

»Nun – die, die nicht warten wollen«, meint der jüdische König mit ausholender Geste. »Die Ungeduldigen. Die, die von einem fremden Oberherrn frei sein wollen!«

Nebusaradans Miene wirkt plötzlich ernst und entschlossen.

»Wie heißen sie?«

Schweigen. Innerhalb weniger Sekunden baut sich ein Spannungsfeld auf.

»Ja, Zidkija! Ich bin zum Statthalter berufen worden, um für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Zu deinem Vorteil! Zum Vorteil des jüdischen Volkes! – Wie heißen sie?«

Die Frage ist ein Befehl.

Das Schweigen steigert sich bis zur Schmerzgrenze.

»Sage mir, Abieser: Würdest du noch mein Freund und Bruder sein wollen, wenn ich zum Verräter werde?«

»Wenn du mir die Namen von Aufrührern, Rädelsführern und Verbrechern nennst ... «

»Verbrechern?«, unterbricht Zidkija ungehalten. »Sie sind keine Verbrecher! Sie lieben unser Land wie du und ich. Sie sind Patrioten!«

»Patrioten?«

Bedrücktes Schweigen.

»Zidkija! – Zidkija, komm! Ich muss dir etwas erklären. Etwas, das du vielleicht nicht weisst!«

Abieser nimmt den königlichen Bruder am Arm. Sie schlendern durch den Garten. In der Mitte sprudelt ein munteres Wasserspiel in einem von Schilfrohr umgebenen Teich.

»Nebukadnezar beobachtet uns!«, fährt er weiter. »In diesem Augenblick blickt er nach Westen. Das ist für mich die Stunde der Bewährung – und für dich auch! Wenn ich – wenn wir gemeinsam Ordnung in Juda halten, dann kann ich jeden Posten haben, den ich begehre, und ich schwöre dir, es wird auch dein Vorteil sein. Es wird ein Vorteil aller Juden sein. Und weisst du, wie das enden kann?«

Nebusaradan wartet die Antwort nicht ab.

»In einer de facto Unabhängigkeit des jüdischen Staates! In einer Freilassung aller Verbannten aus Babylon! Unsere Brüder und Schwestern werden nach Jerusalem heimkehren! Du weisst, ich habe grossen Einfluss auf den Völkerwürger. Er hört auf mich. Begreife: Wir müssen ihm nur gehorchen und Ruhe halten! Die Gesetze befolgen! Die geforderten Tribute entrichten! Als Statthalter brauche ich ihm mit all meiner Kraft zu dienen, und du regierst nach den jüdischen Vorschriften das Königreich! – Zidkija, das ist der Zeitpunkt, glaube mir! Das einzige, was du tun musst ist, mir dabei zu helfen!«

»Du redest, als ob er Gott wäre!«

»Er ist Gott! Der Sohn Gottes! Des grossen Marduk! Er ist Macht! Die wahre Macht auf Erden! – Unser Gott? Jahwe? – Ein eifersüchtiger Gott! Ein rachsüchtiger Gott! Ein Gott, der Sein auserwähltes Volk peinigt und schindet seit Josua das gelobte Land eroberte!«

Abieser streckt dem Bruder freundschaftlich die Hand hin.

»Hilf mir, Zidkija, meine Aufgabe zu erfüllen, und ich helfe dir, deine Aufgabe zu erfüllen!«

Der König weicht einen Schritt zurück.

»Ich glaube, ich könnte heute alles für dich tun!«, sagt er ergriffen.

»Nur nicht an meinem – an *unserem* Volk Verrat begehen! Und die Hand eines von Gott Abtrünnigen ergreifen! Sei gewiss, Abieser: Er wird dich schwer bestrafen!«

»Zidkija! Im Namen aller Götter! Was kann dir das Leben von ein paar Aufrührern bedeuten, die Jerusalem, das Königreich und alle Juden in tödliche Gefahr bringen?«

»Wenn ich auch verurteile, dass sie Gewalt im eigenen Volk säen, so will ich doch nicht ihren Eroberern und Mördern helfen! Ausserdem, das musst du verstehen, Nebusaradan, ich glaube an die Vergangenheit des Gottesvolkes – und an seine Zukunft!«

»Zukunft?«, echot der Bruder spöttisch. »Die Juden sind ein besiehtes Volk!«, lautet die trockene Erkenntnis.

»Die Babylonier haben uns unterjocht! Nebukadnezzar hat das jüdische Volk zu Boden getrampelt und deportiert! Aber das ist nicht das Ende! Juda wird sich eines Tages wieder erheben!«

»Ach, du lebst in toten Träumen, Bruder! Im Nebel der Vergangenheit! Der Glanz Salomons ist längst dahin! Glaubst du ernsthaft, dass er wiederkehrt? Josua und David werden nicht auferstehen, um zu helfen! Nur eine Wirklichkeit gibt es in der Welt von heute: *Babylon!* – Sei vernünftig, Zidkija, blick nach Osten!«

»Ich will lieber unvernünftig sein, als ein Verräter und Mörder!«, widerspricht der König heftig.

»Ich bin Soldat ... «

»Ja, der für Babylon Menschen umbringt und versklavt! Babylon ist lasterhaft! Ein Gräuel in den Augen Gottes!«

»Ich warne dich... !«

»Nein, ich warne dich, mein Bruder!«, speit Zidkija es ungehalten heraus. »Babylon ist eine Herausforderung an Gott und die ganze Welt! Noch knechtet der Völkerwürger mein Land und unser Volk mit gehässigen Tributen, Verbannung und Ausbeutung. Aber nicht auf ewig! Und das prophezeie ich dir, Bruder: An dem Tag, an dem Babylon fällt, wird es einen Freiheitsjubiläum unter den Völkern geben, wie ihn die Welt noch nie erlebt hat!«

»Zidkija! Sieh es ein! Entweder hilfst du mir oder du bekämpfst mich! Entweder bist du für mich oder gegen mich! Eine andere Wahl gibt es nicht, mein Freund!«

»Wenn das die Wahl ist, dann bin ich *gegen* dich, Bruder! – Wache! – Festsetzen!«

...